

## Heimkehr historischer Bücher

1602 verzeichnete der Visitationsbescheid für die Wusterhausener Kirchengemeinde den Bestand der Pfarrbibliothek, die dort unter Pfarrer Elert, latinisiert Elerdus, angelegt worden war. Er war von 1575 bis 1611 Oberpfarrer in Wusterhausen. Die Gründung dieser Kirchenbibliothek geschah aufgrund der Visitationsordnung des Brandenburgischen Kurfürsten Johann Georg von 1573. Die Reformation sollte sich im Land durchsetzen. Dazu gehörte, dass in den Pfarrämtern ein Grundbestand an theologischer und reformatorischer Literatur angeschafft werden sollte.

Bei der Visitation 1602 konnte festgestellt werden, dass der geforderte Bestand an Büchern vorhanden war. 36 Bücher wurden aufgelistet. Jedes Buch war damals ein Wertgegenstand. Möglich wurde die Anschaffung unter anderem durch Schenkungen. Später waren es auch Erbschaften, die die Bibliothek vergrößerten.

Von den aufgelisteten 36 Büchern befanden sich bis vor kurzem 24 in der gut erhaltenen und zum Teil restaurierten Wusterhausener Pfarrbibliothek. Nun sind es 26 der dort aufgelisteten Bücher, nebst drei weiteren kurze Zeit später im frühen 17. Jahrhundert angeschafften Büchern.

Bei den hinzugekommenen Büchern handelt sich um eine Lutherbibel, gedruckt in Wittenberg von Hans Krafft im Jahr 1572 sowie um eine Ausgabe des Konkordienbuches, gedruckt 1581 von Johann Eichhorn in Frankfurt / Oder. Das Konkordienbuch enthält neben den zentralen lutherischen Bekenntnisschriften (der Confessio Augustana, der Apologie der Confessio Augustana und dem Katechismus vom Martin Luther) die Konkordienformel, auf die sich die lutherischen Theologen infolge innerkirchlicher Streitigkeiten 1577 geeinigt hatten. Das Konkordienbuch, wie es kurz nach dieser Einigung veröffentlicht wurde, enthält als Anhang Belege aus der Heiligen Schrift und den Kirchenvätern, die allesamt zweisprachig abgedruckt sind, auf lateinisch und deutsch. Man rechnete offenbar mit Lesern, die des Lateinischen nicht mehr mächtig waren. Die deutsche Sprache setzte sich durch. Am Ende folgt über viele Seiten das Verzeichnis der 8000 bis 9000 lutherischen Theologen, Pfarrer und Kirchendiener, die die Konkordienformel in den lutherischen Ländern unterzeichnet hatten. Unter den Unterzeichnern aus dem Kurfürstentum Brandenburg finden sich auch achtzehn Namen aus dem Bereich der Superintendentur Wusterhausen. Merkwürdigerweise befindet sich der Name Elerdus nicht darunter, obwohl er zu dieser Zeit bereits als Pfarrer in Wusterhausen tätig war.

Das Konkordienbuch ist im Visitationsbescheid relativ weit vorne aufgelistet, nach den alten Messbüchern, der Bibelausgabe und der Ausgabe der Werke des Kirchenvaters Augustin. Aus den handschriftlichen Vermerken über das Anschaffungsjahr, die einige der Bände enthalten, lässt sich schließen, dass die Bücher in der Reihenfolge ihrer Anschaffung aufgelistet sind. Das Konkordienbuch würde demzufolge zu den zuerst angeschafften Büchern gehören. Dies wird bestätigt durch eine wegen Wurmfraß nur teilweise lesbare handschriftliche lateinische Notiz auf der Rückseite des Titelblattes, die übersetzt lautet: „Dieses Buch ist auf Befehl des Brandenburgischen Kurfürsten Johann Georg ... angeschafft worden, 7. Dezember 15x4, Diener der Gemeinde Bartholomäus Elerdus und Martinus

Waltherus“. Leider ist eine Ziffer durch Wurmfraß zerstört. Nach bisherigen Erkenntnissen war die früheste belegbare Anschaffungsnotiz 1593. Sie bezieht sich auf einen Band der Augustinausgabe. Da diese im Visitationsbescheid vor dem Konkordienbuch aufgelistet ist, muss als Anschaffungsdatum wohl der 7. Dezember 1594 angenommen werden. Martin Wolter, ergänzt der Visitationsbescheid, hat sich erkenntlich zeigen wollen „weil sein Kasten in der Sacrißtey gestanden“. Unterstreichungen und Randnotizen zeigen, dass mit diesem Buch gearbeitet wurde.

Neben der Lutherbibel von 1572 (genau genommen der erste Teil einer mehrbändigen Ausgabe) und dem Konkordienbuch von 1581, beide aus dem Urbestand der Bibliothek, kehrten drei weitere ledergebundene Bücher heim:

46 Leichenpredigten aus dem Neuen Testament / Gepredigt und folgens in Druck verfertigt Durch M. Christophorum Fischer, Pfarrer zu Halberstadt Anno 1582, gedruckt zu Halberstadt

Erklärung des kleinen Kinderkatechismus sampt ... etlichen Predigten gehalten zu Leipzig durch Georgium Weinrich, ... Superintendent daselbst, gedruckt von Schürers Erben Leipzig 1622

Die schönen Lieder der im höhern Chor / des heiligen Königs und Propheten Davids / welche in seinem Psalmbüchlein zu finden ... In besonderen Predigten einfeltig erkläret in der Schloßkirchen zu Wittenberg ... / Von Friderico Balduino, der H. Schrift Doctore und Professore, auch Pfarrern und Superintendenten daselbst. Wittenberg / Gedruckt bey Martin Henckel M.DC.VIII. (1608)

Die Leichenpredigten und die Erklärung des Kinderkatechismus waren aus der Bibliothek des Joachim Fuchs in die Pfarrbibliothek übernommen wurden, wie aus handschriftlichen Einträgen auf den Titelseiten hervorgeht. Dies trifft auf etliche Bücher der Wusterhausener Pfarrbibliothek zu. Joachim Fuchs war 1577 als Sohn des Bürgermeisters in Wusterhausen geboren worden. Von 1627 bis zu seinem Tod 1659 war er Pfarrer und Superintendent in Wusterhausen. Sein Nachfolger hat im Kirchenbuch vermerkt, dass bei seinem Leichenzug der Klöppel der Glocke abgestürzt ist, nachdem dieser nur einmal geschlagen hatte. Ob die Gemeinde darin eine Folge des Rechtsstreites gesehen hat, den es zwischen ihr und ihrem Pfarrer gab? Offenbar war Fuchs, der vor seiner Amtszeit in Wusterhausen u.a. Prediger in Berlin-Pankow war, ein belesener Theologe, der sich eine ansehnliche Bibliothek zugelegt hatte. Als Sohn des Bürgermeisters und zeitweiliger Hofprediger verkehrte er offenbar in höheren Kreisen, war er doch mit Dorothea Mehl von Strölitz, Tochter des Edlen Nikolaus Mehl von Strölitz in Cratzau verheiratet. Die Erklärung des Kinderkatechismus enthält den handschriftlichen Eintrag 1635. Er hat diesen Band angeschafft, als er schon Pfarrer in Wusterhausen war. Die Überführung seiner Bücher in die Pfarrbibliothek scheint mit nicht geklärten Besitzverhältnissen zu tun gehabt zu haben. Wegen eines Streites darüber, welche Bücher Joachim Fuchs gehören und welche Bücher Eigentum der Kirchengemeinde sind, verfügte 1651 das Konsistorium ausdrücklich die Anlegung eines Inventars:

„Die anitzo verhandene Bibliothec soll inventieret werden, und nach solchem Inventario sind des Beklagten [Inspektor Joachim Fuchs] Erben dieselbe hinwieder zu lieffern schuldig.“<sup>1</sup>

Offenbar wurde diese Verfügung umgesetzt.

Immerhin zeigen Unterstreichungen und Randnotizen, dass er mit seinen Büchern gearbeitet hatte. In den Leichenpredigten sind zum Beispiel Passagen unterstrichen, die mahnen, nicht nur in den Tag zu leben, sondern die eigene Vergänglichkeit zu bedenken. Ob er hier Anregungen für seine eigenen Predigten gesammelt hat?

Die Handschrift ist eine andere als die der Randbemerkungen im Konkordienbuch. Vermutlich ist es hier die Handschrift von Fuchs, dort die seines Vorgängers Elert.

Wie aber kamen diese fünf Bücher abhanden? Und wie kehrten sie heim?

In den Jahren des Zweiten Weltkrieges diente Wusterhausen manchen Städtern als sicherer Zufluchtsort. Auf diesem Wege kam Heinz Burghardt als achtjähriger Berliner Junge mit seiner Mutter und seiner Schwester nach Wusterhausen. Nach einer ersten Zeit bei Bäckermeister Hans Voigt und seiner Frau Margarete kam die Familie im Hause der Bauernfamilie Richard Schleif unter. Als 1945 die Rote Armee in Wusterhausen einmarschiert war, kam Bauer Schleif eines Tages mit einem Handwagen nach Hause, auf dem alte Bücher lagen. „Die Russen haben diese alten Bücher aus dem Fenster der Kirche geworfen“, erzählte er seinem neugierigen jungen Berliner Gast. Damit war Bauer Schleif nicht der einzige, der alte Bücher der Kirche gefunden hat. Zur gleichen Zeit fand die damalige Pfarramtssekretärin die Kirchenbücher auf „der Mösch“, der Müllhalde. Die Kirchenbücher, die im 16. Jahrhundert beginnend Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen verzeichneten, waren im Krieg im Tresorraum der Sparkasse im Rathaus gesichert worden. Als das Rathaus von der Roten Armee besetzt war, kippte man die alten Bücher auf den Müll, wo sie glücklicherweise gefunden und zurückgebracht worden waren. Was aber geschah mit den von Bauer Schleif gefundenen Büchern?

Dem aus der Kriegsgefangenschaft nach Braunschweig entlassenen Vater von Heinz Burghardt gelang es wenige Jahre später, seine Familie aus der sowjetisch besetzten Zone in den Westen zu schmuggeln. Doch der enge und freundschaftliche Kontakt zu Bauer Schleif blieb. Man half und schickte Westpakete. Um sich für die Hilfe erkenntlich zu zeigen, schickte er seinem ehemaligen Gast und Ziehlungen aus Kriegs- und Nachkriegstagen die alten Bücher, an denen dieser mehr Interesse gezeigt hatte als er selbst. Unbehelligt kamen die Bücher per Postversand über die Grenze in den Westen. So waren sie jedenfalls an einem sicheren Ort und besseren klimatischen Bedingungen ausgesetzt als der Rest der Pfarrbibliothek, der weiterhin in der zu feuchten Kirche stand, bis er 2011 von dort ins Pfarrhaus verlagert wurde. Der inzwischen 88jährige Heinz Burghardt brachte die fünf Bücher am 12. Juli 2024 in einem Koffer nach Wusterhausen und ließ sich mit Interesse die inzwischen weiter aufgearbeitete Geschichte der Wusterhausener Pfarrbibliothek berichten, von der ein kleiner Teil eine Zeit lang bei ihm in Göttingen lagerte.

---

1 Entscheidungen des Cöllmnischen Konsistoriums 1541-1704. Hrsg. Von Burkhard von Bonin. Weimar 1926, S. 556; zit. nach Czubatynski, *Armaria ecclesiae*, S. 117

Die Wusterhausener Pfarrbibliothek ist eine Besonderheit, weil es kaum eine Kleinstadt gibt, in der eine solche Bibliothek so vollständig erhalten ist. Inzwischen befinden sich wieder 26 der 36 im Visitationsbescheid aufgelisteten Bücher in dieser Bibliothek, neben den zahlreichen Büchern, die nach 1602 angeschafft worden waren. Ein weiteres der 36 Bücher, ein Messbuch aus dem Jahr 1481, befindet sich in der Berliner Staatsbibliothek.

Ob noch weitere Bücher existieren und ihren Weg zurück finden in ihre ursprüngliche Heimat? In jedem Fall hat Wusterhausen dank dem vorübergehenden Besitzer, der die Bücher weder zu Geld machte noch für sich behielt, nun weitere Stücke der Reformationsgeschichte zum Anfassen zu bieten.

Alexander Bothe, Juli 2024